

# Die Monuments Men von Merkers

Im April 1945 schrieb Merkers Weltgeschichte. Die Amerikaner fanden dort im Bergwerk den Goldschatz der Nazis. Nun, fast 70 Jahre später, rückt der Hollywood-Film „Monuments Men“ den Ort erneut in den Fokus der Weltöffentlichkeit. Eine Spurensuche (erster Teil).

Von Ilga Gäbler

Bei Siegfried Baumgardt, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins in Merkers im Wartburgkreis, klingelt das Telefon in diesen Tagen häufiger als sonst. Der Ortschronist ist vor allem bei Journalisten ein gefragter Mann. Wie war das, als die Amerikaner in Merkers einmarschierten, wollen sie wissen. Doch Baumgardt war damals nicht einmal geboren.

Den derzeitigen Medienhype hat wiederum ein Amerikaner losgetreten: Hollywood-Star George Clooney mit seinem zur Berlinale vorgestellten Film „Monuments Men“. Er setzte damit jenen US-Kunstexperten in Uniform ein Denkmal, die in Feindesland auf der Suche nach von den Nazis geraubten Kulturschätzen waren oder diese vor Bombenhagel retten wollten. Drei der Männer rückten kurz vor Kriegsende mit General Pattons 3. US-Panzerarmee in Merkers ein. Und wurden fündig.

Dort hatte das NS-Regime im sogenannten Raum 8 der Kali-Grube nahezu die gesamten Gold- und Devisenbestände der Reichsbank und Kunstwerke von unschätzbarem Wert versteckt. Sie stammten aus den Berliner Museen und der Nationalgalerie. Darunter waren die berühmte Büste der Nofretete, Rembrandts „Mann mit dem Goldhelm“ oder Manets „Im Wintergarten“.

Doch davon ahnten in jenen denkwürdigen Apriltagen die wenigsten Merkerser etwas. „Merkers war für einige Tage das reichste Dorf der Erde und kaum ein Einwohner wusste es“, sagt Siegfried Baumgardt. Und wo waren die Monuments Men? Auf diese Frage zucken viele Merkerser heute ahnungslos mit den Ach-



Dwight D. Eisenhower, Oberbefehlshaber der Alliierten in Westeuropa (rechts), inspiziert am 12. April 1945 in Kali-Bergwerk in Merkers die Gemälde aus den Berliner Museen. Begleitet wird er von den Generälen Omar N. Bradley (links) und George S. Patton.  
Foto: dpa/U.S. National Archives

seln. Sie sahen weder ein Kamerteam, geschweige denn George Clooney. Aber immerhin gab's eine Anfrage bei der K+S Kali GmbH für eine Drehgenehmigung im Erlebnisbergwerk. Die Merkers-Szene im Clooney-Film entstand in den Babelsberger Studios.

Was aber geschah tatsächlich im April 1945 in Merkers? Viele Zeitzeugen leben nicht mehr. Der 79-jährige Schustermeister Erich Gehb war damals ein Schuljunge, gerade zehn Jahre alt. Seine Eltern betrieben eine Schusterwerkstatt und einen Schuhladen.

Heute stehen er und Siegfried Baumgardt im Andreas-Pack-Haus am Fenster und schauen hinunter auf die Straße. Erich Gehb erinnert sich: „Es war am Nachmittags des 4. April, als die Amerikaner kamen. Auf der Straße stand ein Panzer am anderen.“ Die GIs befahlen den Merkersern, alle Häuser oberhalb der Bahnschienen zu räumen. „Das betraf den halben Ort. Die Amerikaner brauchen Unterkunft“, erzählt Erich Gehb. „Auch wir nahmen Ausquartiere

auf. Unser Haus war voller Leute, bis unters Dach.“ Schon Wochen zuvor war Rätselhaftes passiert. Züge mit geheimer Ladung kamen an. Die ersten Goldbarren und Banknoten sollen am 11. Februar gut verstaut in 22 Waggons eingetroffen sein. Ein nächster Transport folgte im März. Gefangene brachten Geld und Gold unter Tage. Kisten und Koffer mit Zahngold, Zigarettentuis, Diamanten, Ringen, Münzen und fremden Währungen folgten. Es war Raubgut der SS. Das verriet die Aufschrift „Melmer“ auf den Behältnissen. Es stammte von Opfern in den Konzentrationslagern, schreibt US-Historiker Greg Bradsher in seiner Schrift „Nazi Gold: The Merkers Mine Treasure“.

Die Berliner Kunstwerke erreichten Merkers trotz Luftangriffen vom 11. bis 31. März. Die promovierte Kunsthistorikerin Tanja Bernsau aus Wiesbaden verfolgte den Weg in ihrer Dissertation. Sie stützt sich auf Aussagen des Bevollmächtigten der Berliner Sammlungen, Paul Ortwin Rave. Er hatte die kostbare Fracht nach Thüringen begleitet. Schon 1943 hatte sich Rave bemüht, die Kunstwerke wegen der Luftangriffe der Alliierten aus der Hauptstadt heraus zu bringen. Das lehnte Hitler rigoros ab. Berlin sei uneinnehmbar. Also blieben die Bilder dort. Nunmehr wurden sie jedoch in Tresoren der Deutschen Reichsmünze, in Flak-

türmen am Zoo und in Friedrichshain verwahrt. Ein sogenannter Führerbefehl, nach dem sie zu sichern waren, erging erst am 6. März 1945. Da rückte die Rote Armee schon auf Berlin vor. Eile war geboten. Die Kunstwerke wurden nur notdürftig verladen. Etliche blieben ganz und gar zurück. Katja Bernsau will deshalb nicht ausschließen, dass einige davon verbrannten, heute Berliner Wohnstuben schmücken oder in russischen Museen hängen.

Die anderen wurden hastig in Berlin verpackt und ebenso hastig von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen in den Schacht gebracht.

Aber wie kamen die Amerikaner dem Schatz überhaupt auf die Spur? Dazu gibt es unterschiedliche Geschichten. Die erste: US-Soldaten sollen zwei französische Zwangsarbeiterinnen im Jeep mitgenommen haben. Eine der Frauen war schwanger und wollte zur Hebamme. Als sie am Bergwerk vorüberfuhren, redeten die Französinen über das Gold im Schacht. Die zweite Version: Ein englischer Gefangener soll den Amerikanern den Tipp gegeben haben. Der Mann aus Südafrika hatte die Goldbarren mit in die Kali-Schacht schaffen müssen. Er hatte auf Anheißer, was er da gut umhüllt in den Händen hielt. Schließlich war er von Beruf Bankangestellter. Einer dritten Variante zufolge soll ein Reichsbank-Beamter das Versteck verraten ha-

ben. Wie auch immer – Kunsthistorikerin Tanja Bernsau ist sich sicher: „Die Amerikaner haben gezielt gesucht.“ Salzbergwerke waren sichere Plätze für Kunstwerke. Auch wegen der gleichbleibenden Temperaturen eigneten sie sich gut als Aufbewahrungsort.

In der Merkerser Grube wurde nicht mehr gearbeitet. Aber die US-Truppen bewachten alle Zugänge streng. Zeitweise waren dafür mehr als 2000 GIs abgestellt. Auch Panzer gingen in Stellung.

Am 7. April 1945 fuhren die Amerikaner erstmals in den Schacht ein. Zeugen waren unerwünscht. Sie bestellten einige wenige deutsche Fachleute – Elektriker und Fördermaschinen – zum Werk. Ohne deren Hilfe fanden sich die US-Offiziere im unterirdischen Labyrinth wohl kaum zurecht. Siegfried Baumgardts Onkel, Hermann Fleischer, gehörte zu den Herbeigeholten. Wie viele andere Augenzeugen auch, lebt der Elektromeister nicht mehr. Aus den Erzählungen des Onkels und aus einem Schriftstück weiß der Neffe, was damals geschah.

Plötzlich stand der Trupp vor einer stählernen Tresortür. Die aber ließ sich nicht öffnen. Deshalb sprengten sie die Ziegelmauer, die sie umschloss. Vor ihnen breiteten sich zig Tausende auf dem Boden liegende braune Beutel aus. Sie waren mit Gold und Geldscheinen gefüllt. In einem benachbarten Raum stießen sie auf Gemälde. Die Offiziere beorderten am nächsten Tag Robert Posey und Lincoln Kirstein nach Merkers, beide waren Monuments Men der 3. US-Armee. Der texanische Ölmilliardär Robert M. Edsel suchte sie später in den USA auf und hielt ihre Erleb-

nisse – wie die anderer Mitstreiter auch – in einem Buch fest. Es lieferte den Stoff für Clooneys Film. Edsel schreibt: „Allmählich begriffen die Monuments Men, was in den Stollen des Bergwerks in Merkers alles versteckt war. Skulpturen in Kisten, eilig verpackt und mit Fotos aus Museumskatalogen versehen, damit man wusste, was sich in den Kisten befand. Alte ägyptische Papyrusurkunden in Metallbehältern, die durch das Salz im Bergwerk zu weicher Pappe geworden waren. Es war keine Zeit, die kostbaren Objekte darin zu untersuchen, denn in anderen Räumen befanden sich griechische und römische ornamentale Kunstwerke, byzantinische Mosaiken, islamische Tapissereien, Mappen aus Leder oder Steifleinen. Versteckt in einem unscheinbaren Nebenraum entdeckten sie die Original-Holzschnitte von Albrecht Dürers berühmter Apokalypse-Serie aus dem Jahr 1498. Außerdem befanden sich noch weitere Kisten mit Gemälden – ein Rubens, ein Goya und ein Cranach waren mit weniger bedeutenden Bildern zusammengepackt.“

## Geheime Operation

Posey und Lincoln informierten George Stout, den Leiter der Spezialeinheit „Monuments Men“. Im Hollywood-Film wird er von George Clooney gespielt. Drei Tage später schlug Stout in Merkers auf. Er sollte die Pläne für die Räumung der Grube ausarbeiten.

Die Merkerser spürten, um sie herum passierte Spektakuläres. „Auf den Werrawiesen landeten kleine Flugzeuge“, entsinnt sich Erich Gehb. „Eines Tages hieß es, Dwight D. Eisenhower sei dagewesen.“ Und es stimmte sogar. Der Oberbefehlshaber der Alliierten in Westeuropa und spätere US-Präsident war tatsächlich in Merkers. Hocharrangige US-Generäle im Schlepptau inspizierte er am 12. April persönlich den Nazi-Schatz.

Überstürzt transportierten die Amerikaner zwischen dem 15. und 17. April Gold, Geld und Kulturgüter ab. Keinesfalls wollten sie, dass die Rote Armee davon Wind bekam. Nach dem Abkommen von Jalta sollte Thüringen – und damit auch Merkers – russische Besatzungszone werden. Die Amerikaner hätten den Schatz an die Russen abtreten müssen. Das aber wollten sie nicht. Der Abtransport verlief darum streng geheim. Sie verhängten im ganzen Dorf eine Ausgangssperre. „Alle mussten in den Häusern bleiben. Es durfte sich keiner blicken lassen – auch nicht am Fenster“, erklärt Erich Gehb. GIs säumten die Straße – jederzeit die Gewehre im Anschlag – als der Kunst- und Gold-Konvoi Merkers in Richtung Frankfurt am Main verließ. „Wir versuchten trotzdem, einen Blick auf die Fahrzeuge zu erhaschen und sahen darauf die vielen Säcke“, erzählt Erich Gehb. Was drin war, sollten die Merkerser aber erst viel später erfahren.

## Eine Spezialeinheit von Kulturschützern in Uniform

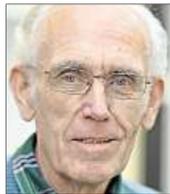
Die Monuments Men waren von 1943 bis 1951 Soldaten einer amerikanisch-britischen Spezialeinheit in den Streitkräften der westlichen Alliierten. Sie trugen allerdings keine Maschinengewehre.

Ihr Auftrag bestand darin, geraubte Kulturgüter aufzuspüren und zurückzuführen. Zudem setzten sie sich dafür ein, Kulturgüter in Kampfgebieten des Zweiten Weltkriegs vor der Zerstörung zu bewahren.

Im Zivilleben waren sie beruflich in Kunst und Kultur tätig.

Insgesamt waren in dieser Spezialeinheit etwa 350 Frauen und Männer aus 13 Ländern tätig.

George Clooneys neuer Film „The Monuments Men“ (deutscher Titel: „Ungewöhnliche Helden“) läuft ab Donnerstag bundesweit in den Lichtspielhäusern an, darunter beispielsweise auch in Suhl und Bad Salzungen. Außerdem gibt es bereits am Mittwoch um 20 Uhr einige Vorpremierer. In der Region betrifft dies die Kinos in Meiningen, Ilmenau und Erfurt.



Erich Gehb. Fotos:Matz



Siegfried Baumgardt.

ANZEIGE

### Mecklenburg

an der Mecklenburgischen Seenplatte

**6 Tage ab 249 € pro Person im DZ**

**Unser „Sonnen-Midweek“, Anreise Sonntag**

- 5 Übernachtungen im Doppelzimmer
- täglich reichhaltiges Frühstücksbuffet
- täglich abends 3-Gang-Menü oder wechselnde Themenbuffets (personenabhängig)
- kostenfreie Nutzung von Schwimmbad und Sauna

Preise im Reisezeitraum:  
 April: 249 € pro Person im Doppelzimmer  
 Mai/Juni/September: 269 € pro Person im Doppelzimmer  
 Juli/August: 289 € pro Person im Doppelzimmer  
 EZ-Zuschlag: 10 € pro Person und Nacht  
 APP-Zuschlag: 10 € pro Person und Nacht

Kinder bis einschl. 6 Jahre im Elternzimmer frei, von 7 - 11 Jahre 50%, von 12 - 15 Jahre 25% Ermäßigung (evtl. FZ-Aufschlag erforderlich).

Reisezeitraum: von April bis September 2014, nach Verfügbarkeit (Feiertagsarrangements ausgeschlossen)

Eigene Hin- und Rückreise. Preise exkl. Kurtaxe. Programmänderungen, Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Veranstalter: Sonnenhotels - Deutschland GmbH & Co. KG

### Naturpark Harz

in Wolfshagen, nahe der Kaiserstadt Goslar

**4 Tage ab 129 € pro Person im DZ**

**Unser „kurz & gut“, Anreise täglich**

- 3 Übernachtungen im Doppelzimmer
- täglich reichhaltiges Frühstücksbuffet
- 1x Abendessen am Anreisetag
- kostenfreie Nutzung von Hallenbad, Sauna und Kegelbahnen

Preise im Reisezeitraum:  
 April/Oktober: 129 € pro Person im Doppelzimmer  
 Mai/Juni/Juli/August: 149 € pro Person im Doppelzimmer  
 EZ-Zuschlag: 10 € pro Person und Nacht  
 APP-Zuschlag: 15 € pro Person und Nacht

Kinder bis einschl. 6 Jahre im Elternzimmer frei, von 7 - 11 Jahre 50%, von 12 - 15 Jahre 25% Ermäßigung (evtl. FZ-Aufschlag erforderlich).

Reisezeitraum: von April bis Oktober 2014, nach Verfügbarkeit (Feiertagsarrangements ausgeschlossen)

Eigene Hin- und Rückreise. Preise exkl. Kurtaxe. Programmänderungen, Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Veranstalter: Sonnenhotels - Deutschland GmbH & Co. KG

### Erzgebirge

in Schwarzenberg, im idyllischen Bermstrün

**6 Tage ab 179 € pro Person im DZ**

**Unser „Midweek-Spezial“, Anreise Sonntag**

- 5 Übernachtungen im Doppelzimmer
- täglich reichhaltiges Frühstücksbuffet
- 1x Abendessen am Anreisetag
- 1x Rückenmassage (ca. 20 Minuten)
- kostenfreie Nutzung von Schwimmbad und Sauna

Preise im Reisezeitraum:  
 April/Oktober: 179 € pro Person im Doppelzimmer  
 Mai/Juni/Juli/August: 199 € pro Person im Doppelzimmer  
 EZ-Zuschlag: 10 € pro Person und Nacht  
 FZ-Zuschlag: 10 € pro Person und Nacht

Kinder bis einschl. 6 Jahre im Elternzimmer frei, von 7 - 11 Jahre 50%, von 12 - 15 Jahre 25% Ermäßigung (evtl. FZ-Aufschlag erforderlich).

Reisezeitraum: von April bis Oktober 2014, nach Verfügbarkeit (Feiertagsarrangements ausgeschlossen)

Eigene Hin- und Rückreise. Programmänderungen, Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Veranstalter: Sonnenhotels - Deutschland GmbH & Co. KG

Beratung und Buchung in den Reise- und Pressezentren: Suhl, Friedrich-König-Straße 6, Tel. 0 36 81/79 24 12 • www.leserreisen-online.de  
 Ilmenau, Straße des Friedens 1, Tel. 0 36 77/67 72 12 • Bad Salzungen, Andreasstraße 11, Tel. 0 36 95/55 50 10  
 Meiningen, Neu-Ulmer Straße 8a, Tel. 03693/440311 • E-Mail: lesershop@hcs-verlagsservice.de

